

2. Die Eltern

Viele Eltern haben keine guten Erinnerungen an ihre religiöse Sozialisation - sie erinnern sich an Lehrsätze, an den Katechismus, an biblische Geschichten, die unreflektiert erzählt wurden, an Gesangbuchlieder usw., deren Inhalte, Bedeutung ihnen zuwenig erklärt wurden bzw. nicht in Verbindung mit ihrer Lebensrealität vermittelt wurden. Kirche hat nichts mit uns zu tun.

Andere wiederum sind enttäuscht von der Kirche, erwarten von ihr Mut zu zeichenhaftem Handeln, mehr Engagement für Benachteiligte, mehr Gesellschaftskritik, mehr Lebendigkeit, Mut zu neuen Formen in Gottesdienst und Gemeindegarbeit.

Andere wiederum möchten ihren Kindern christliche Glaubensinhalte vermitteln, aber wissen nicht wie, denn sie wollen es anders, als sie es selbst erlebt haben usw.

Die Gemeinde ist angefragt - nicht immer - aber es liegt an ihr, ob sie diesen Menschen Raum gibt, neue Erfahrungen zu machen, mit ihrer Lebensrealität einen Platz zu finden. Die Eltern und ihre Kinder kommen nicht mehr unbedingt von selber, sie wollen angesprochen werden.

(Fortsetzung folgt) *Susanne Kahl*

ab 30. August

NEUERÖFFNUNG

Grafie

das spezielle Fachgeschäft
für BLUSEN, OBER – UND FREIZEITHEMDEN, WOLLE

Steglitz, Birkbuschstr. 30, Telefon: 771 42 30
(ehemals VERA – MODEN)

**Fernseh-Reparatur
und Verkauf**
Meisterbetrieb Maschinger
Steglitzer Damm 38
Tel. 796 4969



**Für alle, die noch nicht wissen,
was sie in den Sommerferien
machen können:**

Wir haben noch ein paar Plätze frei für unsere Sommerfahrt nach Neckargerach/ Heidelberg. Die Fahrt findet vom 21. Juli bis 4. August statt und kostet 250,-DM. Telefon: 795 19 36 oder

453 62 78

**FREUNDKREIS
DER MARKUSKIRCHE**
Albrechtstraße 81 a
Postscheckkonto
826 70-102
Helft alle mit bei der
Erhaltung unserer Gebäude!

Pfingsten fand das 7. Friedensfestival in Beienrode auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofes „Haus der helfenden Hände“ statt. Der Gutshof liegt in einem kleinen Dorf in der Nähe von Helmstedt. Hier trafen sich, wie auch in den letzten Jahren, zahlreiche Gruppen aus dem In- und Ausland, die ihre Arbeit als Friedensarbeit begreifen. Das Motto des diesjährigen Festivals war: „Frieden schaffen ohne Waffen“.

Die Organisatoren des alljährlichen Friedensfestivals sind Aktion Sühnezeichen / Friedensdienst e. V. und Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e. V.

Das Gelände des Gutshofes war, wie auch in den vergangenen Jahren, in 6 verschiedene Dorfeinheiten aufgeteilt, in denen jeweils verschiedene Dorfprogramme vorbereitet waren.



ge von uns nahmen auch an den Dorfprogrammen anderer Dörfer teil, je nach eigenen Interessenschwerpunkten. Darüber hinaus gab es täglich zentrale Veranstaltungen, wie z. B. einen Kulturabend, den „Markt der Möglichkeiten“, auf dem verschiedene Organisationen ihre Arbeit darstellten sowie einen gemeinsamen Gottesdienst mit anschließendem Agapemahl am Sonntag.

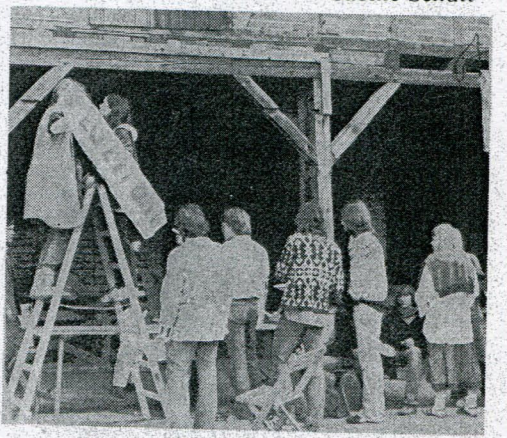
Musikgruppen, Liedermacher und Amateurdichter sorgten am Abend für Stimmung. Im Café Dornbusch konnte, wer wollte, am Abend seine eigenen Lieder und Gedichte vortragen. Darüber hinaus fanden sich viele spontan zusammen, um gemeinsam zu singen, Gitarre zu spielen und zu diskutieren.

Das Schlangestehen nach Essen dreimal am Tag war für die meisten eher ein Anlaß, Freunde wiederzutreffen, Leute kennenzulernen und sich über Erlebtes auszutauschen, als ein Ärgernis. Nur das Wetter hätte etwas sonniger sein können.

Insgesamt ist das Friedensfestival mit seinen über 3000 Teilnehmern inzwischen etwas zu groß geworden. Es fällt schwer, sich bei so vielen Angeboten und Möglichkeiten noch zurechtzufinden und sich irgendwo etwas mehr zu vertiefen.

Aus diesem Grunde wird das Konzept des alljährlichen Friedensfestivals für die nächsten Jahre neu überdacht werden.

Sabine Schütt



In jedem Dorf wurden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen angeboten; es bildeten sich Gruppen, die Theaterstücke und Sketche einübten.

Die Jugendgruppe der Markus-Kirchengemeinde zelteten dieses Jahr im „Schalomdorf“. Wir hatten uns auf einem Vorbereitungstreffen mit dem Thema „Gewalt im Alltag“ auseinandergesetzt.

In unserem Dorf trafen sich Arbeitsgruppen zu Themen, wie z. B.: „Regionale Friedensarbeit am Beispiel der Tübinger Bezugsgruppe zu Gorleben“, „Was haben Friede und Abrüstung mit mir persönlich zu tun“. Eini-